

## Informationen für Lehrpersonen, Berufsberaterinnen und Berufsberater

### Zweck und Ziele der Anforderungsprofile

Die Anforderungsprofile sollen den Berufswählenden ein realistisches Bild der schulischen Anforderungen im Wunschberuf vermitteln und zur Auseinandersetzung mit sich selbst und dem Beruf anregen. Sie zeigen bezüglich der schulischen Kompetenzen die Anforderungsschwerpunkte und führen zur Auseinandersetzung mit zwei Fragen:

- *Kann ich* diesen Anforderungen genügen?
- *Will ich* ihnen genügen?

Je besser diese Anforderungen im Voraus bekannt sind, umso eher können sie sich die Jugendlichen damit auseinandersetzen. Hierbei werden die Jugendlichen die Hilfe wichtiger Bezugspersonen benötigen:

- Eltern
- Lehrpersonen
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatende

Die Anforderungsprofile orientieren sich an den *HarmoS-Kompetenzmodellen* und den *nationalen Bildungsstandards* (Grundkompetenzen), die von der EDK entwickelt und im Sommer 2011 freigegeben worden sind. Eine differenzierte Beschreibung findet sich unter <http://www.edk.ch/dyn/12930.php>. Die Profile zeigen die Anforderungen an Kompetenzen, die von der Volksschule tatsächlich vermittelt werden. Sie werden somit nicht als „heimlicher Lehrplan“ wirken. Ausserdem bilden die Profile alle Kompetenzbereiche ab und nicht nur diejenigen, die von einem Testsystem gemessen werden können. Sie engen somit das Spektrum der schulischen Anforderungen nicht im Vornhinein ein.

Die Anforderungsprofile sind als *Orientierungshilfe im Berufswahlprozess* zu verstehen, sie sind jedoch *kein Selektionsinstrument*. Sie sollen eine gezielte, frühzeitige Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Anforderungen und den eigenen Fähigkeiten auslösen. Sie sollen

- ihnen zu einer Einschätzung verhelfen, ob die angestrebte Berufswahl realistisch ist;
- ihnen zeigen, wie das in der Schule Gelernte später in der Berufslehre gebraucht werden kann und sie dadurch motivieren;
- eine frühzeitige Förderung der Lernenden ermöglichen, um diese optimal auf den Übertritt in die Berufsausbildung vorzubereiten.

Die Anforderungsprofile sind *kein Testsystem*. Sie können aber einer individuellen Beurteilung der Schülerin oder des Schülers gegenübergestellt werden. Diese Beurteilung kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Es sind vor allem die Lehrpersonen, die eine Beurteilung über das ganze Spektrum des Kompetenzprofils abgeben können. Weitere Beurteilungen verdichten das Bild. Jede Beurteilung erfolgt aus einer etwas anderen Sicht. Für eine fundierte Einschätzung sind sie deshalb zu kombinieren.

Solche Beurteilungen sind zum Beispiel:

- Beurteilung durch die Lehrperson
- Beurteilung durch eine Fachperson der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Externe Standortbestimmung
- Zeugnisse

- Selbsteinschätzung
- Fremdeinschätzung, z.B. nach einer Schnupperlehre

Die Anforderungsprofile können unter [www.anforderungsprofile.ch](http://www.anforderungsprofile.ch) abgerufen werden. Es gibt eine Suchfunktion (wenn Sie die genaue Berufsbezeichnung nicht kennen, können Sie nach Stichworten suchen). Zudem können Berufe nach Berufsfeldern oder von A-Z sortiert gesucht werden. Sie können des Weiteren Profilvergleiche von bis zu fünf Berufen erstellen.

## Der Aufbau der Anforderungsdarstellung

Eine Anforderungsdarstellung besteht aus verschiedenen Elementen.



Im **Anforderungsprofil** werden die schulischen Anforderungen einer Berufsausbildung abgebildet. Es sind 21 Werte für Kompetenzbereiche sowie 4 Gesamtwerte für die Fachbereiche zu entnehmen. Bei Kompetenzbereichen, die besonders bedeutsam für einen Beruf sind, steht ein Ausrufezeichen.



In der **Beschreibung** wird eine typische Arbeitssituation dargestellt, die aufzeigt, wie schulische Kompetenzen im Berufsalltag gebraucht werden. Ergänzend werden **berufsspezifische Anforderungen und Besonderheiten** aufgeführt.

## Lesen und Verstehen eines Anforderungsprofils

Einem Anforderungsprofil können diverse Informationen entnommen werden:

- Die Anforderungshöhe des Fachbereichs insgesamt.
- Die erforderliche Ausprägung der einzelnen Kompetenzbereiche des jeweiligen Fachbereichs.
- Die Bedeutsamkeit der einzelnen Kompetenzbereiche für den Beruf.
- Eine berufliche Situation während der Lehre, in welcher als bedeutsam markierte Kompetenzbereiche zum Einsatz kommen. Solche Beschreibungen existieren vorerst für einen Teil der Profile. Weitere Beschreibungen folgen.

Grundsätzlich gilt:

*Hohe Anforderungen bedeuten, dass*

- die an diesen Kompetenzbereich geknüpften Lernziele auf hohem Niveau erreicht sein müssen;
- in diesem Kompetenzbereich Aufgaben einer hohen Komplexität gelöst werden können müssen;
- die Lerninhalte dieses Kompetenzbereichs gut geübt und jederzeit abrufbar sein müssen;

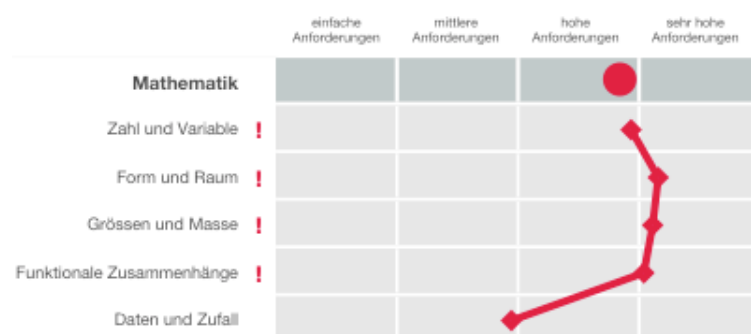
- Wissen und erworbene Fähigkeiten aus dem Kompetenzbereich schnell und umfassend auf neuartige Aufgaben übertragen werden können müssen.

Entsprechend bedeuten einfache Anforderungen, dass

- die an diesen Kompetenzbereich geknüpften Lernziele auf tiefem Niveau erreicht sein müssen;
- die Lerninhalte des Kompetenzbereichs auf dem tiefem Niveau geübt sein müssen;
- wenige zentrale Inhalte des Kompetenzbereichs jederzeit abrufbar sein müssen, während andere Inhalte durch Repetition vor oder zu Beginn der Lehre wieder erinnert und verfügbar gemacht werden können;
- in diesem Kompetenzbereich Aufgaben geringer Komplexität gelöst werden können;
- Wissen aus dem Kompetenzbereich mit Unterstützung und ohne Zeitdruck auf neuartige Aufgaben übertragen werden können muss.

### Beispiel

Im Folgenden wird das Lesen eines Anforderungsprofils anhand des Fachbereichs Mathematik für den Beruf Elektroplaner oder Elektroplanerin EFZ illustriert.



- Der **Gesamtwert** zeigt, dass der Beruf Elektroplaner oder Elektroplanerin EFZ insgesamt hohe Anforderungen an den Fachbereich Mathematik stellt.
- Die **Einzelwerte der Kompetenzbereiche** zeigen, dass sich die Anforderungen in verschiedenen Kompetenzbereichen der Mathematik kaum unterscheiden, ausser bei *Daten und Zufall*. Hier werden deutlich geringere Anforderungen gestellt als an die anderen mathematischen Kompetenzbereiche.
- Die **Bedeutsamkeiten** zeigen, dass alle mathematischen Kompetenzbereiche mit Ausnahme von *Daten und Zufall* für den Beruf Elektroplaner oder Elektroplanerin EFZ von hoher Bedeutsamkeit sind. Sie gehören zum „Kern“ des Berufs.

Eine Lehrperson, eine Berufsberaterin oder ein Berufsberater kann folglich daraus schliessen, dass dieser Beruf vor allem für Lernende geeignet ist, die hohe Leistungen im Bereich Mathematik erbringen. Wer eine Grundausbildung in diesem Beruf anstrebt, sollte besonders in diesem Bereich gefördert werden. Hierbei sollte der Fokus auf die *hoch bedeutsamen* Kompetenzbereiche gelegt werden.

Aus der **Beschreibung einer typischen Arbeitssituation** geht hervor, dass Elektroplaner und Elektroplanerinnen sehr vielseitigen und verschiedenartigen Anforderungen genügen und hierbei ein hohes Mass an Selbständigkeit mitbringen müssen. Natürlich ist dies nicht schon von Beginn der Lehre an so. Aber je rascher Teilaufgaben selbständig übernommen werden können, desto interessanter und auch fordernder wird die Ausbildung sein.

Abschliessend geben die **weiteren Anforderungen und Besonderheiten** zusätzliche wichtige Hinweise und Informationen zum Beruf. Hier wird sichtbar, dass der Beruf nicht nur schulische, sondern auch körperliche Anforderungen stellt und dass man ein gutes Mass an Kreativität, aber auch Sozialkompetenz mitbringen muss. Obwohl es ein Planungsberuf ist, eignet sich dieser nicht für „Stubenhocker und Stubenhockerinnen“.

### **Einsatzmöglichkeiten während des Berufswahlprozesses**

Ganz allgemein können Sie die Profile als Gesprächsgrundlage verwenden (für Gespräche mit Berufswählenden, Eltern, Berufsbildungsverantwortlichen, etc.). Grosse Aufmerksamkeit gilt dabei denjenigen Kompetenzbereichen, an die hohe Anforderungen gestellt werden und die sehr bedeutsam sind. Die Anforderungsprofile können einerseits in einer frühen Phase der Berufswahl zu einer ersten Orientierung und Information eingesetzt werden. Andererseits dienen sie in einer fortgeschrittenen Phase der Berufswahl Schülerinnen und Schülern beim Erkunden der Anforderungen von konkreten Wunschberufen.

- *Exploration:* Im Rahmen der Berufswahlvorbereitung können Sie die Schüler und Schülerinnen anregen, die Berufsprofile anhand ihrer Interessen und der Selbsteinschätzung ihrer Kompetenzen selbständig zu explorieren.
- *Gegenüberstellung mit Leistungsbeurteilungen/Standortbestimmungen:* Als Lehrpersonen können Sie der Schülerin oder dem Schüler eine Einschätzung dazu abgeben, wie gut ihr oder sein Leistungsstand mit dem Profil übereinstimmt. Es geht hierbei nicht um möglichst hohe Genauigkeit, sondern um eine Rückmeldung mit einem gewissen Ermessensspielraum.  
Werden an Ihrer Schule externe Standortbestimmungen durchgeführt oder bringen die Schüler und Schülerinnen Leistungsprofile in den Berufswahlunterricht mit, können Sie diese den Anforderungsprofilen gegenüberstellen und gemeinsam mit dem oder der Jugendlichen interpretieren.
- *Grundlage für Förderung:* Zu den am höchsten ausgeprägten und/oder bedeutsamen Kompetenzbereichen können Sie als Lehrperson Hinweise geben, was im Hinblick auf die Lehrstellenbewerbung noch *geübt* werden kann. Dies gilt umso mehr, wenn Sie die Leistungen der Schülerin oder des Schülers im Vergleich zum Profil als knapp einschätzen. Als Berufsberaterin oder Berufsberater können Sie Berufswählende dazu motivieren, sich an die Lehrperson zu wenden und Unterstützung beim Lernen zu suchen.
- *Neuorientierung:* Bei grösseren Abweichungen können Sie Berufswählende zur Neuorientierung anregen. Hierbei können die Blätter mit mehreren Profilen eines Berufsfeldes helfen.
- *Vergleich mehrerer Berufe:* Die Profile wurden im Verhältnis zueinander entwickelt. Es ist deshalb möglich, mehrere Profile miteinander zu vergleichen und zu schauen, welcher Beruf beispielsweise die höchsten Anforderungen in einem gewissen Fachbereich stellt. Interessiert sich ein Jugendlicher oder eine Jugendliche für einen Beruf mit verschiedenen Anforderungsniveaus (z.B. Kaufmann B oder E oder Polymechanikerin G oder E), oder ist noch unklar, ob er oder sie die reguläre Berufslehre mit EFZ schafft oder doch eher das entsprechende EBA absolvieren sollte, lohnt es sich, die verschiedenen Berufe (Niveaus/Fachrichtungen) miteinander zu vergleichen und über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren.
- *Auftrag für Schnupperlehre:* Sie können die Schüler und Schülerinnen anregen, sich im Rahmen einer Schnupperlehre oder einer Berufsbesichtigung anhand der Profile mit Be-

rufsbildnern über die schulischen Anforderungen einer Berufsausbildung zu unterhalten, um so ein noch plastischeres Bild dieser Anforderungen zu erhalten.

- *Schulische Schwierigkeiten in der Lehre / Lehrabbruch:* Beraten Sie Lernende, die z.B. Schwierigkeiten in der Berufsfachschule haben, die nicht durch Förder- und Stützunterricht aufgefangen werden können, steht ein Lehrabbruch zur Diskussion oder wird ein Wechsel von einem EFZ zu einem EBA ins Auge gefasst, dann können Sie verschiedene Profile einer Branche miteinander vergleichen. Gibt es einen Beruf, der tiefere Anforderungen im entsprechenden Fachbereich stellt?

Der zentrale Gedanke bei der Arbeit mit den Profilen soll stets die gezielte Förderung sowie die Motivierung der Lernenden sein. Die Profile und die Beschreibungen zeigen auf, dass und wie das in der Schule Gelernte im späteren Arbeitsalltag von Bedeutung sein wird. Die Lernenden sollen verstehen, welche schulischen Kompetenzen sie brauchen, um im Wunschberuf erfolgreich zu sein. Sie sollen dadurch motiviert werden, sich optimal auf den Berufseinstieg vorzubereiten.

Die Profile geben damit einen wichtigen Einblick in die Berufswelt. Sie decken aber nur einen Teil der für die Berufswahl erforderlichen Information ab und sind zu ergänzen, beispielsweise durch weitere Informationsmittel der Berufsinformationszentren (BIZ), durch Berufsbesichtigungen und Schnupperlehren.